

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri

Herausgeber: Historischer Verein Uri

Band: 27 (1921)

Artikel: Die Anfänge der Mädchenschule Altdorf

Autor: Wind, Siegfried

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Anfänge der Mädchenanstalt Altdorf.

Von P. Siegfried Wind O. Cap.

„Über die Anfänge der Mädchenanstalt beim oberen hl. Kreuz sind wir höchst mangelhaft unterrichtet.“ So lautet eine Klage im Neujahrsblatt von 1918, S. 23. Durch Nachstehendes hoffen wir etwas Licht in das Dunkel zu bringen, die beklagte Lücke einigermaßen auszufüllen.

Der Vollständigkeit halber sei die Frage vorausgeschickt, ob die Schwestern von Altdorf, als sie noch in Alttinghausen waren, auch schon Schule gehalten haben? Im Geschichtsfreund (Bd. 57, S. 51) hat seiner Zeit der bischöfl. Kommissar Jos. Gisler, Pfarrer in Bürglen, diese Frage bereits dahin beantwortet: „Es ist mir nicht wahrscheinlich, daß die Schwestern schon in Alttinghausen Schule gehalten haben.“ Dieser Ansicht ist auch der Schreibende, wenigstens soweit es sich um ein geordnetes, regelmäßiges Schulhalten handelt. Allerdings die paar ersten Jahre nach der Gründung des Klosters scheint eine bescheidene Töchterschule, eine Art Pensionat, vorübergehend beim Kloster bestanden zu haben.

Im Stiftungsbriefe vom 16. Mai 1611 wird nämlich unter den Aufgaben der Schwestern auch diese genannt, daß sie „insonderheit junge Töchter mit ihrem züchtigem Wandell, guten Exemplen in der Liebe Gottes unterwisen und sonst lernen mögend; hierdurch an diesem Orth dem Heilgen Geist vil geistliche Kinder erzogen werden.“ Daß hier nicht etwa die Ordenskandidatinnen gemeint sind, geht daraus klar hervor, daß von diesen an anderer Stelle die Rede ist. (Gfd. a. a. O. S. 65 f.)

Und in den ältesten, zeitgenössischen Aufzeichnungen der Sr. Klara Giel wird ausdrücklich berichtet, daß die Schwestern von Pfanneregg, welche das Kloster zuerst besiedelt haben, „vil Döchteren an Kostgeld angenommen, in allem Ghetem unterwisen und gelert [haben], auch mit schreiben und lesen und neyen, auch in aller Zucht gehalten.“

Es bezieht sich aber das offenbar nur auf die erste Zeit der Gründung, etwa 1608 bis Anfangs 1612. Später, für die ganze Zeit des Bestandes des Klosters in Altinghausen, wird mit keiner Silbe mehr des Schulhaltens Erwähnung getan. Im Gegenteil, aus den folgenden Verhandlungen und Abmachungen, das Schulhalten beim oberen hl. Kreuz betreffend, geht deutlich hervor, daß in Altinghausen von Schulhalten in dem Sinne, wie es in Altdorf eingeführt wurde, keine Rede sein kann.

Am 20. Dezember 1676 war das Kloster in Altinghausen abgebrannt und bald darauf beschlossen worden, es nicht mehr dort, sondern in Altdorf wieder aufzubauen. Zu diesem Zwecke boten die Dorfleute von Altdorf den Schwestern das obere hl. Kreuz an. In der Dorfgemeinde vom 20. Januar 1677, welche sich mit der Übergabe dieser Kapelle an die Schwestern beschäftigte, wurde unter anderem erkannt:

„Schließlich hat sich eine ganze Dorfgemeinde desto eher in Zustellung dieses Klosterbaues verstanden, weil selbige sich umsehen denn vertrosteten, massen die ehrwürdigen Klosterfrauen ihnen auch angelegen sein lassen und eine Gelegenheit zu machen, daß ehrliche Dorftöchterlein im schreiben und lesen und anderen nützlichen Sachen was lehren und unterrichten können.“ (Abschrift im Klosterarchiv. Abgedruckt im Gfd. Bd. 37, S. 76, wahrscheinlich mit Schreib- oder Lesefehlern).

Darauf antwortete am 7. Januar 1679 die Frau Mutter, M. Regina Wallier, im Namen des Konventes schriftlich Folgendes [die Herren Dorfleute wollten eben nachträglich in bezug auf die von ihnen aufgestellten Punkte oder Bedingungen ein sicheres Versprechen haben]:

„Dafß wir den Dorftöchterlein Schule halten sollen, wäre dieses unsere größte Schuldigkeit und höchste Freude, wenn wir in Unterweisung der lieben Jugend dem lieben Gott und den Herren Dorfleuten zu Ehren etwas Gutes tun können. Weilen aber wir die Profession auf die Klausur, welche sowohl ein unverbrüchliches Gelübde ist als die andern drei, und dem allmächtigen Gott ein Gelübde des hl. Gehorsam getan, sind wir nicht mächtig, in diesem etwas zu versprechen. Wenn aber unsere geistliche Obrigkeit uns dieses befehlen wird, wollen wir mit Freuden diese Gelegenheit, Gott und denen Herren Dorfleuten in Unterrichtung ihrer lb. Jugend zu dienen, umfangen und annehmen.“ (Abschrift a. a. O.)

Ohne Zweifel blieb es vorläufig bei diesem Wunsche der Dorfleute und dem guten Willen der Schwestern.

Als das Kloster beim oberen hl. Kreuz am 24. Mai 1694 abgebrannt war, wurde von der Dorfgemeinde in Sachen des Wiederaufbaues des Klosters ein Ausschuß ernannt. Am 22. Juni 1694 versammelte sich

derselbe zum ersten Male, wobei der frühere Vertrag oder „Auffaß“ mit den Punkten wegen Übergabe des oberen hl. Kreuzes vom 20. Januar 1677 vorgelesen und im Anschluß daran unter anderem „der Schule halber“ erkannt wurde:

„Weil solches vormalen, da man doch gleiches verhoffen und sich getrostet gehabt, aber annoch nit beschähen, dessentwegen wollen wir gehebt haben, daß sie fürhin den Dorftöchterlein Schule halten sollen, und vor Anfang des Bauens uns die Verwilligung von Herrn Legaten einzuhändigen vermögen und aufs längste in zwei Jahren anfangen Schule zu halten.“ (A. a. O.)

Die neuen Punkte und Forderungen, welche die Dorfgemeinde wegen des Klosterbaues damals aufgestellt, wurden dem päpstlichen Nuntius in Luzern vorgelegt, damit er sie genehmige. Er wollte sie aber nicht unterschreiben, weil sich darunter einer befand, der gegen die kirchlichen Rechte verstieß (jener, der vorschrieb, die Schwestern dürften nur so viele Güter besitzen, als die weltlichen Behörden ihnen erlaubten). Der Nuntius könnte wohl zu solchen Dingen schweigen, aber genehmigen könne er sie nicht.

So berichtete am 10. August 1694 P. Franz Sebastian von Beroldingen, O Cap., Exprovinzial und Visitator der Schwestern, nach Rücksprache mit dem Nuntius. Er versichert in seinem Briefe, der Nuntius sei sehr geneigt, den Dorfleuten zu willfahren, sonderlich die Schule betreffend, allerdings auf solche Weise, daß beinebens der Klausur nicht sonderlicher Nachteil erfolge. Der Visitator gibt den Rat, jenen Punkt wegen der zeitlichen Güter einfach wegzulassen, da die Schwestern denselben auch sonst halten würden, auch ohne unterschrieben zu haben . . . Wegen der Schule scheine es ihm notwendig, daß sowohl die Schwestern als die Gnädigen Herren ihrer förmlichen Gnaden schreiben. (A. a. O.)

Vermutlich wollten die Dorfleute auf den strittigen Punkt nicht verzichten oder gab es sonst Schwierigkeiten; genug, zu einer Einigung kam es erst den 27. August 1697, an welchem Tage die von den Dorfleuten aufgestellten Punkte, teilweise in milderer, abgeschwächter Fassung, vom Nuntius Michael di Conti genehmigt wurden.

„Die Schule betreffend“, heißt es darin, „sollen besagte wohlehrwürdige Schwestern fürderhin den Dorftöchterlein von Altdorf Schule zu halten schuldig sein, dafür dann ihnen von jedem Kinde alle Fronfasten Sommerszeit 20 Schilling und Winterszeit 30 Sch. oder 20 Sch. und das gewöhnliche Holz solle bezahlt werden.“ (Vertrag im Klosterarchiv.)

Der Vertrag ist mit dem Siegel und der Unterschrift des päpstlichen Nuntius versehen. Dieser letztere bestieg später (1721) unter dem Namen Innozenz XIII. den päpstlichen Stuhl.

Nachdem nun alles geregelt war, wurde ohne Zweifel bald mit dem Schulehalten begonnen, vielleicht noch im selben Herbst 1697. Sicher ist, daß die Schule 1704 bereits in vollem Betriebe war, wie es aus Rechnungsauszügen im Klosterarchiv hervorgeht.

Solche Rechnungsauszüge sind vorhanden für eine Anzahl von Jahren zwischen 1704 und 1772. Unter den Einnahmen figuriert regelmäßig ein Posten: „An Schulgeld erhalten.“ Derselbe betrug z. B. 1704/05: 60 Gl. 20 Sch. — 1705/06: Gl. 42; 20 (Sch.) — 1712/13: 64; 30. — 1716/17: 77; 26. — 1725/26: 35; 11, 4 (Angster). — 1733/34: 60; 4. — 1744/45: 75; 12, 2. — 1752/53: 48; 22, 3. — 1761/62: 51; 32, 3 — 1770/71: 40. — 1771/72: 30; 35.

Diese Einnahmen lassen auf die Frequenz der Schule einigermaßen schließen.

Von 1772 an fehlen leider diese Rechnungsauszüge. Es ist aber nicht zweifelhaft, daß die Schule ihren Fortgang nahm, denn unter den Schwestern, welche Schule gehalten, wird in der Klosterchronik eine angeführt, welche erst 1778 Profess getan hat und schon 1805 gestorben ist. Ihre Schultätigkeit kann sich demnach nur in der Zeit von 1778 an entfaltet haben. Damals bestand also die Schule noch.

Zur sogenannten Franzosenzeit freilich war dieses nicht mehr der Fall, wie es aus den Aufzeichnungen einer Schwester aus dieser Zeit hervorgeht. Unter dem 5. November 1799 meldet sie nämlich: „Den 5. November hat eine Klosterfrau mit dem Schulmeister denen Kindern in dem Kloster miessen die Schull halten, wie auch der Schullherr denen Knaben in der oberen Redstuben, aus Verordnung der Regierung.“

Vor dem 5. Nov. 1799 war also die Mädchenschule eingestellt. Das erhellt auch aus dem Altdorfer Schulberichte von 1799 an das helvetische Ministerium für Künste und Wissenschaften. (Neujahrsbl. 1897, S. 32 f.) Der geistliche Schullherr Jost Anton Muheim von Altdorf hatte damals 20 Kinder in der Schule, nur Knaben. Gerade sein Bericht mag die angekündigte Verordnung der helvetischen Regierung veranlaßt haben.

Die Herrlichkeit dauerte aber nicht gar lange; denn unter dem 29. Oktober 1800 heißt es in den gleichen Aufzeichnungen: „Die Closterfrau, so die Schull zuvor versechen, hat die Schull aufgegeben. Ist also jetzt der Schulmeister [wieder] allein.“

Ob die Mädchenschule erst seit dem Brände des Fleckens vom 5. April 1799 eingestellt war, weil das Schulzimmer im Kloster zur Unterbringung der geretteten Sachen oder der vielen Personen, welche im Kloster Unterkunft gesucht, benötigt wurde, oder vielleicht schon seit früher, ist nicht

bekannt. Immerhin scheint das letztere wahrscheinlicher, da schon in der Klosterrechnung von 1798 keine Schulgelder mehr angeführt werden. (Vergl. Neujahrsblatt 1918, S. 18.)

In bezug auf die weiteren Geschicke der Mädchenschule im 19 Jahrhundert, sei auf das gleiche Neujahrsblatt (S. 23 ff) verwiesen, ferner auf jenes von 1919 (S. 44 f.).

* * *

Lehrerinnen an der Mädchenschule in Altdorf von 1697—1850.

Obigem Beitrag zur Geschichte der Mädchenschule beim obern hl. Kreuz in Altdorf sei das Verzeichnis der Schwestern beigefügt, welche während der ersten 150 Jahre ihres Bestandes (1697—1850) als Lehrerinnen an derselben gewirkt haben, soweit sie sich feststellen ließen. Als Quelle für die Tatsache der Schultätigkeit diente das Nekrologium des Klosters (2. Teil der Klosterchronik), worin gewöhnlich erwähnt wird, welche Ümter oder Beschäftigungen der verstorbenen Schwestern anvertraut gewesen. Und da finden sich für den genannten Zeitraum 18 Schwestern vor, bei denen die Lehrtätigkeit erwähnt wird. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß ihre Zahl noch größer war, weil eben dieser Umstand nicht bei allen ohne Ausnahme angegeben worden ist. Daher kann und will das Verzeichnis nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen. Was gefunden worden ist, wird hier getreulich mitgeteilt. Die Zitate stammen, wenn nichts anderes bemerkt wird, aus dem Nekrologium. Die Familienbeziehungen sind in der Regel den Aussteuerbriefen der Schwestern entnommen.

*

Sr. Bonaventura Achermann von Buochs, geb. um 1660 (Katharina Barb.). Eingetr. 1676. † 1711. „Ist viele Jahre lang Gesang- und hernach Schulmeisterin gewesen. War eine Liebhaberin der Zelle, des geistlichen Lebens, und Schreibung schöner geistlicher Bücher ganz ergeben.“

Sr. M. Antonia Arnold von Altdorf. Tochter, (M. Magdal.) des Joh. Jak. Arnold, des Rats, und der M. Apollonia Tanner. Geb. 18. Sept. 1674. E. 1699. „Hat die Schulkinder etliche Jahr instruirt. Ist eine große Liebhaberin der Mutter Gottes und des hl. Joseph, auch hilfreich gegen die lieben Seelen gewesen.“ † 1731.

Sr. M. Perpetua Charitas Jauch von Wassen. Tochter (Klara Beatrix) des Seb. Heinr. Jauch, des Rats und gewes. Commissari

der Landgrafschaft Bellenz, und der M. Juliana Muheim. Geb. 15. Juni 1681. E. 1700. † 1740. „Hat viele Jahr die Schulkinder instruirt. Hatte einen großen Eifer zum Dienste Gottes, auch große Liebe gegen die Müt schwestern und war eine Feindin des Müßigangs.“ (Hatte eine leibliche Schwester im Kloster: Sr. Cherubina Juliana Jauch. Geb. +. Mai 1693. E. 1709. † 1737.)

Sr. Johanna Dominika Imhof von Altdorf. Tochter (M. Anna Secunda Barbara) des Joh. Frz. Imhof und der Anna M. Püntener von Brunberg. Geb. 5. Dez. 1685. E. 1701. † 1724. „Hat etliche Jahr die Schulkinder instruirt. Ist auch Conventschreiberin gewesen. Sie war sehr besessen, alle Beleidigungen geschwind zu verzeihen. War auch eifrig in Schreibung der Predigtlehren und anderen geistl. Exerzitien durch Verfassung schöner Bücher.“ Diese Schwester ließ aus ihren Mitteln den Hochaltar in der Klosterkirche machen, um ein Versprechen zu erfüllen, das sie für eine erhaltene Gnade gemacht hatte.

Sr. Ursula Antonia Schmid v. Altdorf. Tochter (M. Veronika Brigitta Magdalena) des Oberstleutnant Jost Anton Schmid, „ihrer Königlichen Majestät in Sizilien Gardihauptmann“ und Altlandammann von Uri, und der M. Ursula Stricker. Geb. +. Febr. 1697, E. 21. Sept. 1713, † 1723. „Ist Kusterin gewesen und hat die Schulkinder instruirt.“ In der Chronik heißt es weiter von ihr, sie hätte von der Welt bei ihrem Eintritt ins Kloster so gründlich Abschied genommen, daß sie „ihr väterliches Haus, das ihr täglich in die Augen gefallen, von der Profession an nie mals mehr angesehen habe.“

Eine leibliche Schwester von ihr, mit Namen M. Anna Ursula, geb. 8. Sept. 1694, war 1710 ebenfalls ins Kloster St. Karl eingetreten (Sr. M. Antonia Josefa) und schon 1713 gestorben, am 12. Juli, also zwei Monate vor ihrer eigenen Einkleidung.

Sr. M. Apollonia Floriana Schmid von Bellikon. Tochter (M. Anna Apollonia) des Landvogtes und Hauptm. Frz. Florian Schmid von Bellikon, des Rats, und der Helena Kathar. von Roll. — Gb. den 10. Juli 1694. E. 1715. † 1749. „Hat auch die Schulkinder instruirt. Nebst dem war sie nämlich auch Kusterin und Krankenwärterin. Sehr dienstfertig und sehr geduldig in ihren vielfältigen Krankheiten.“

Sr. Martiniana Monika Abyberg von Schwyz. Tochter (Mar. Kathar. Barbara Josefa) des Oberstleutnen. Georg Frz. Abyberg. Geb. um 1712. E. 1729. † 1770. „Hatte großen Eifer für den Dienst Gottes; war eine große Liebhaberin der hl. Armut, des Stillschweigens und der inneren Sammlung. War etliche Jahr Conventschreiberin und Schulfrau. Hat die Kinder im Guten sehr wohl unterwiesen.“

Sr. Anna Fidelis Schmid von Bellikon und Böttstein. Tochter (M. Magdal. Secunda Rosalia) des frz. Ernst Schmid von Bellikon, Landsfähnrich und Herr zu Böttstein, und der M. Theresia Fidelia Püntener von Brunberg. Gb. 27. April 1711. E. 1732 † 1764. „War sehr beflissen, die Schulkinder einige Jahre in geistlichen Sachen wohl zu unterweisen. Sehr lieblich und dienstbar gegen alle Schwestern.“ War eine leibliche Schwester der Frau Mutter Sr. M. Josefa Theresia (Taufname: M. Ursula) E. 1748. † 1792.

Sr. Klara Franziska Albrecht von Luzern. Taufname M. Magdalena (Tochter des Wachtmeisters Jak. Christof Weber von Luzern. Scheint auch mit dem damaligen [1740] Kaplan von Risch verwandt gewesen zu sein.) Gb. um 1723. E. 1740. † 1769. „War eine sorgfältige Capuciner Tusterin und sehr geflissene Schulfrau. Hat die Kinder gar wohl im Guten unterrichtet.“

Sr. Ursula Amanda Schilte von Attinghausen. Tochter (M. Anna) des Martin und der Anna Kath. Epp. Gb. d. 20. Okt. 1720. E. 1741. † 1801. „Ist viele Jahr Schulfrau gewesen. Hatte eine große Andacht zu der Mutter Gottes.“

Sr. Rosalia Magdalena Befler von Altendorf. Tochter (M. Anna Josefa) des Leutenant Jak. Ludw. Befler (Sternenbefler) und der M. Ursula Befler. Gb. 5. April 1725. E. 1741 † 1779. „Ist viele Jahr Schulfrau gewesen und hat die Kinder sehr wohl unterwiesen. — War still und friedsam. Hat viel mit Gott und wenig mit den Menschen gehabt.“

Sr. Barbara Franziska Honegger von Bremgarten. Tochter (M. Barb. Gertrud) des frz. Aegidi Leontius, hochfürstlich Murischer Amtsmann und Schultheiß zu Bremgarten, und der Anna Margareta Meyenberg. Gb. um 1730. E. 1747. „War lang eine fleißige Schulfrau eifrig im Dienste Gottes.“ † 1804.

Hatte noch eine leibl. Schwester (Anna Margareta) im Kloster. Geb. um 1731. E. 1748. (Sr. M. Anna Columba Elisabeth.) † 1797.

Zu ihrem Eintritt ins Kloster verehrte ihr Vater demselben für beide Töchter einen schönen Kirchenornat „von Seide und Goldblumen.“ Der selbe soll noch vor paar Jahrzehnten unter dem Namen „Bremgartner Ornät“ bekannt und im Gebrauche gewesen sein.

Sr. Katharina Elisabeth Rämy von Altendorf. Tochter (M. Anna Josefa Elisab.) des frz. Rämy, Chirurg, und der Elisab. Jauch. Geb. 24. Juli 1749. E. 1776. † 1805. „Ist eine fleißige Schulfrau gewesen. Hat viel Kränklichkeit mit Geduld gelitten und «armüötig» gelebt.“

Sr. Josefa Aloisia Müller von Sursee. Tochter (Aloisia) des P Müller und der Elisab. Alfermann. Gb. um 1782. E. 1809. † 1848.

Wurde vom Kloster ohne jede Aussteuer angenommen, weil man „sie nötig hatte, um die Töchterschule für das Dorf zu halten.“ Und im Necrologium heißt es von ihr: „War fast 20 Jahre lang Schullehrerin und hatte großen Fleiß, die Kinder in der Tugend zu unterrichten. — War dienstfertig gegen alle und hatte große Sorgfalt, niemand zu beleidigen.“ (Vergl. Neujahrsbl. 1918, S. 22 ff.)

Sr. Klara Viktoria Regli von Ursen. Taufname: Felix Katharina. Geb. um 1801 (1804?) E. 1820. † 1836. „Viel fränklich. Ein Engel des Friedens, die alle liebte und von allen geliebt wurde. War fast die ganze Zeit Unterlehrerin in der Schule und beslitz sich, so viel sie konnte, die Kinder zur Gottesfurcht und Tugend, sowie zum Lesen und Schreiben anzuleiten.“

Sr. M. Josepha Cäcilia Christen v. Andermatt, Tochter (Klara) des Christian Christen. Geb. den 26. Okt. 1813. E. 1833. † 1881. „Bereits 20 Jahre, gleich im Anfange ihres Ordenslebens, war sie in der Schule als Lehrerin tätig . . . Äußerst behutsam im Reden, sprach sie nie nachteilig von Andern. War auch 10 Jahre Novizenmeisterin und drei Jahre Frau Mutter, welche Aemter sie mit vielem Eifer und großer Gewissenhaftigkeit versah.“

Sr. M. Josepha Katharina Lang v. Römerswil Geb. um 1822 (Elisabeth) E. 1840. † 1864. „War eine demütige Schwester von großer Tugend und großem Talent. Diente dem Kloster mit aller Treue mehrere Jahre in der Schule, dann als Töchtermeisterin und später als Helfmutter und Frau Mutter.“

Sr. Veronika Juliania Christen von Andermatt, Tochter (Josepha) des Christian Christen, also eine leibliche Schwester der obigen Sr. Josepha Cäcilia. Geb. den 28. Okt. 1821. E. 1842. † 1895. „Von 1844 bis 1875 stand sie mit bewunderungswürdiger Hingebung und außerdentlicher, nie ermüdender Liebe zu den Kindern, der Schule in den Untermittel- und Oberklassen vor. Von der Schule entlassen, verwaltete sie einige Zeit mit großer Gewissenhaftigkeit das Amt der Novizenmeisterin. Gott verlieh ihr die seltene Freude, im Kreise ihrer Mitschwestern die Jubelprofeß zu feiern den 26. Sept. 1893.“ (Vergl. Neujahrsbl. 1919, S. 44 f.) Musikdirektor B. Angele komponierte auf diesen Anlaß eine zweistimmige Messe.

Beilage.

Von Eduard Wyman.

Wir wollen hier noch einen sogenannten Prämienpreiß mitteilen. Er bildet eine Ergänzung zu jenem zwölfstrophigen Gedicht, das im Neujahrsbl. 1918, S. 25 unten, erwähnt ist; ja er wurde unmittelbar vor dem eben genannten Lobgedicht vorgelesen, indem die zwei Schwestern Walburga und Lisette Müller, die Töchter des Landschreibers Anton Maria Müller, gleichzeitig und unmittelbar nacheinander ihre Prämien empfingen, wie dies schon im Jahre zuvor geschehen. Aus dem Datum ersieht man auch, daß der Schulschluß damals ganz wesentlich später stattfand, als dies in der neuesten Zeit üblich ist.

* * *

Altorf im Kanton Ury im Jahr 1812.

Diesen 1 Preiß in der 1 Klasse der Mädchenschule
erhielt für das gute Betragen und den im Jahr durch geduserten Fleiß
die Jungfrau Maria Walburga Müller.

*

Als dich die Mutter einst gebahr,
Tratt zu der Wiege unsichtbar
Dein Genius im Lichtgewand'
Und drückte dir die kleine Hand.

Dann sprach er: „Holdes Schwesterlein,
Walburga soll dein Name seyn;
Du ehre mich im Jammerthal,
Denn wiße, wer dich mir empfahl:

Gott, der dich ganz als Vater liebt
Und dir der Gaben viele giebt.
Ein Herz fürs Gute ganz gemacht,
Ein Aug', aus welchem Güte lacht.

Doch gutes Mädchen mehr als dieß,
Ein Herz gemacht fürs Paradies,
Gab dir des Schöpfers milde Hand;
Der Himmel ist dein Vaterland!

O daß die faule Sinnlichkeit
Nie diese reine Seel' entweiht
Und das gewiegt von Gottes Huld
Dein Herz beflecke keine Schuld!

Dass Gott und Tugend dich erfüll'
Und dich der Unschuld Seide hüll'
Und alle deine Freuden rein,
Selbst deine Wünsche heilig seyn!

Sieh Kind! Ich bin dein Genius,
So nimm denn diesen Bruderkuß
Und walle stäts an meiner Hand.“
So sprach der Engel und verschwand.

Doch hörte diesen frohen Ton
Bey deiner Schwester Wiege schon
Die fromme Mutter ganz entzückt,
Denn auch Lisette ist beglückt.

Doch, was der Engel zu ihr sprach,
Dieß hören wir, will Gott, hernach.
Du geh' und folg' des Engels Rath,
Der dich beschützt mit Wort und That!

Altorf, den 27ten Herbstm. 1812.

Sor Maria Josepha Aloisia,
Schullehrerin beym hl. Kreuz.

Waldburga Müller, später verehelicht mit dem geschätzten Arzte Dr. Franz Müller, besaß schon in früher Jugend ein Spruchalbum, das noch erhalten ist. Auch der würdige Ortsfarrer Anton de Waya wurde ersucht, die Sammlung durch ein Blatt zu bereichern. Anknüpfend an die Prämienverteilung beim Schulschluss, stiftete er seinem jugendlichen Pfarrkind folgendes Blatt:

Seht den kleinen Engel, hieß es ehemals, wenn du einen verdienten Ehrenpreiß zu empfangen hervorgerufen würdest! O ja, sey, bleibe ein Engel durch Unschuld, durch Liebe deines Gottes und der Menschen! Dein Engel freue sich an dir als einer lieben Freundin und Schwester!

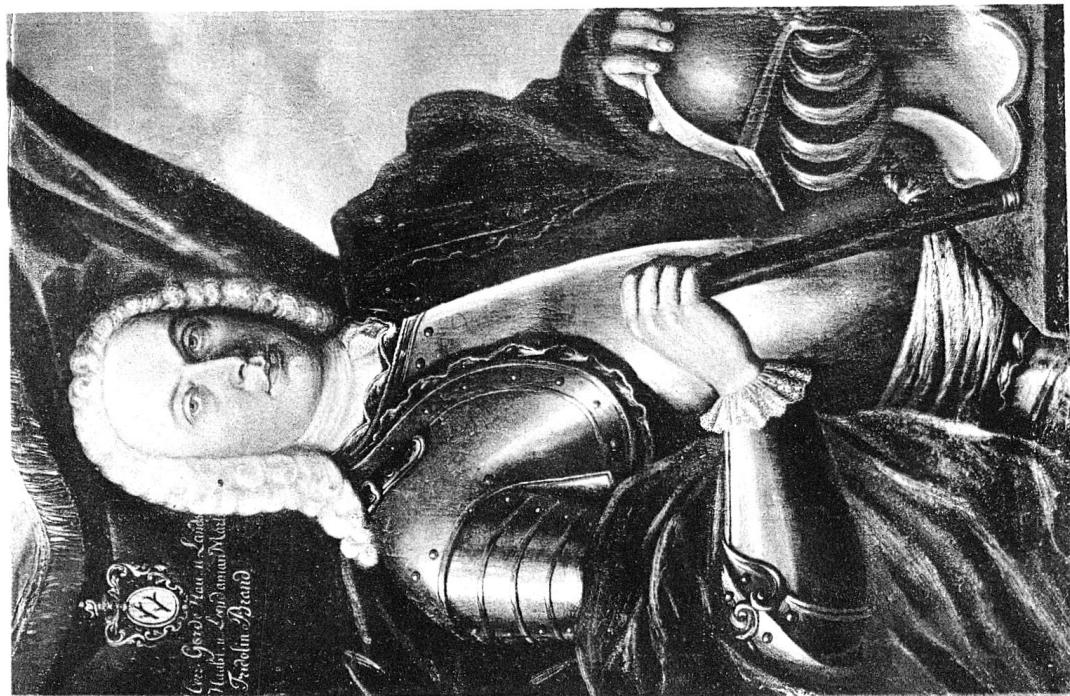
de Waya, Pfarrer Commiſſ.



Tafel 1.



Frau Landammann Josephina Salesia Brand, geb. Tanner
1718–1784



Landammann Martin Fridolin Brand von Spiringen
1709–1787

